

Der Bote vom Nemsthale.

Amts- und Intelligenz-Platt
für die

Oberamts-Bezirke Gmünd & Welzheim.

Erscheint Montag, Mittwoch u. Samstag; kostet vierteljährig 24 kr. u. Insetions-Gebühr die Zeile 1 1/2 kr.

Nro. 73.

Mittwoch den 24. Juni

1846.

Die verehrl. auswärtigen Abonnenten werden gebeten, den Betrag von 24 kr. für die Monate Juli, August und September mit dem nächsten Boten-tag gefälligst zu entrichten an die Redaktion.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Arbeitshaus Ludwigsburg.
(Erledigte Aufseher-Stellen.)

Bei der hiesigen Straf-Anstalt sind noch mehrere etatmäßige Aufseher-Stellen zu besetzen. Diejenigen un- u. verheiratheten Unteroffiziere, welche tüchtig — geneigt und in der Lage sind, eine solche Stelle im nächsten Spätjahr oder längstens im Frühjahr 1847. zu übernehmen, wollen hievon die unterzeichnete Stelle baldmöglichst persönlich oder durch schriftliche Anzeige unter der Adresse der unterzeichneten Verwaltung (nicht der Person des Beamten) mit der Bezeichnung: „Straf-Anstalten-Sache“ benachrichtigen.

Den 18. Juni 1846.

R. Arbeitshaus-Verwaltung. **Klett.**

G m ü n d.

Diejenigen hiesigen Bürger und Weisaffen, welche aus den Waldungen der Stadt-, Hospital-, oder der Kirchen- und Schul-Pflege Stockholz zu erhalten wünschen, haben im Laufe dieser Woche noch bei den betreffenden Verwaltungen ihre Gesuche anzubringen.

Den 21. Juni 1846.

Stadtschultheißen-Amt.
Steinhäuser.

G m ü n d.

(Versteigerung von Fuhrgeschirr, Pferden u. Rindvieh.)

Am nächsten

Samstag den 27. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

werden vor dem Gasthause zum Bären dahier folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden, und zwar:

1 großer Leiterwagen, 2 kleinere Leiterwagen,

1 braune Kuh und 3 Pferde.

Den 22. Juni 1846.

Stadtschultheißen-Amt.
Steinhäuser.

G m ü n d.

(Krautländer-Verkauf.)

Anton Rucher, Metzgermeister dahier, hat das Ansuchen gestellt, seine hiernach erwähnten Realitäten unter obrigkeitlicher Leitung im öffentlichen Aufstreiche zu verkaufen, nämlich:

23,4 Rth. und

23,8 Rth. in den Rappenviesen, neben Metzger Joh. Schönlüber u. Siebmacher Higel's Erben.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung ist Tagfahrt auf

Samstag den 27. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, was hiemit unter dem Anflügen öffentlich bekannt gemacht wird, daß die Verkaufs-Verhandlung auf hiesigem Rathhause vor sich gehen werde.

Den 18. Juni 1846.

Stadtschultheißen-Amt.
Steinhäuser.

G m ü n d.

Zur Kenntniß des Publikums diene, daß

6 Pfund Brod auf 28 kr.
der Brlg. Schönmehl auf 32 kr.
der Kreuzermeß auf 4 Loth 2 Quent zu wägen
geschätzt ist.

Den 24. Juni 1846.

Stadtschultheißen-Amt.
Steinhäuser.

G m ü n d.

(Holzbeifuhr-Akkord.)

Am künftigen

Freitag den 26. Juni,

Vormittags 9 Uhr,

wird die Stadtpflege die Beifuhr mehrerer Klaster Holz und Reifachwollen aus den Waldungen Lefernholz, Kölb- und Thannwald im Abstreich verakkordiren, wozu die Akkords-Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Juni 1846.

Stadt-Pflege.
Doll.

W u s t e n r i e t h,
D.A. Welzheim.

(Herbst- und Winter-Schafwaide-Verleihung.)

Die hiesige Herbst- u. Winter-Schaf-



waide von
Michaeli
bis Am-

brosi wird auf 1 oder 3 Jahre am
Dienstag den 30. Juni,
Nachmittags 2 Uhr,

verleihen, wozu die Liebhaber in das hiesige Gasthaus eingeladen werden.

Den 20. Juni 1846.

Anwalt Weller.

Grosßdeinbach,
Oberamts Weßheim.
(Gebäude- u. Liegenschafts-Verkauf.)

Aus der Gantmasse des Wilhelm Keller vom Ziegerhof wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in

$\frac{1}{2}$ an einem 2stöckigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dache,
der Hälfte an 35 Ruthen Hofraum,

$\frac{1}{8}$ Morg. 22 Rth. Gras- und Baumgarten,

$\frac{7}{8}$ Morg. 38 Rth. Acker in drei Felgen, und

$\frac{6}{8}$ Morg. 41 Rth. Wiesen,
am

Mittwoch den 15. Juli,
Vormittags 9 Uhr,

in dem Gemeinderaths-Zimmer dahier verkauft werden, mit dem Bemerken, daß sich auswärtige und unbekannte Käufer mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben, wozu hiemit Kaufs-liebhaber eingeladen werden.

Den 18. Juni 1846.

Schultheißen-Amt.
Kolb.

R e c h b e r g.

Aus meiner Pflanzschaft können bis 4. Juli d. J. 200 fl. gegen 2fache Versicherung zu 5 pCt. erhoben werden.

Pfleger:

Georg Schwarzkopf.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

+ D a n k s a g u n g.

Für die Liebe und herzliche Theilnahme, welche meiner sel. Gattin von so vielen Freunden während ihrer Krankheit zu Theil wurde, so wie auch für die zahlreiche Begleitung ihrer irdischen Hülle zum Grabe sage ich meinen verbindlichsten, herzlichsten Dank.

Gmünd den 23. Juni 1846.

Der tieftrauernde Gatte:

Josef Baur,
nebst Eltern und Geschwister.

G m ü n d.

So eben angelommene Pfeifenköpfe mit dem wohlgetroffenen Porträt der zukünftigen Kronprinzessin **Olga Nicolajewna** empfehle ich nebst meinem übrigen Pfeifenlager zur geneigten Abnahme bestens.

Josef Walter.

G m ü n d.

Rechte griechische Cigarren in geruchlosem Papier, empfiehlt zur geneigten Abnahme

Jos. Rudolph,
bei der Rose.

G m ü n d.

(Empfehlung von kölnischem Wasser zum Waschen nach dem Baden, zur Stärkung der Glieder, welches sich sehr bewährt befunden hat.)

Beim Beginnen der Badezeit empfehle ich mein selbst fabricirtes kölnisches Wasser, welches von dem königlich Württembergischen Medicinal-Collegium in Stuttgart geprüft und untadelhaft erfunden, auch dessen Verkauf in dem Großherzogthum Baden von der Großherzoglich Badischen Sanitäts-Commission in Karlsruhe und in dem königreiche Sachsen auf vorgelegte Proben genehmigt worden, und deshalb wegen seiner erprobten anerkannten Güte und seinem Parfüm sehr zu empfehlen ist. Von diesem kölnischen Wasser erlasse ich die ganze Flasche à 22 fr., die halbe à 12 fr. Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich bestens

Joh. Ch. Fochtenberger,
kölnisch-Wasser-Fabrikant
in Heilbronn a. N.

Von oben bemerktem kölnischen Wasser ist wieder eine neue Sendung bei mir eingetroffen, welche ich zur geneigten Abnahme empfehle.

Ignaz Deibele.

G m ü n d.

(Feuereimer.)

Der Unterzeichnete hat von P. J. Wieland in Ulm den Com-

missions-Verkauf von hänfenen Feuereimern für dieses Oberamt übernommen, und empfiehlt solche den Gemeinden zu dem billigen Preis von 1 fl. 15 fr. zur geneigten Abnahme.

Joh. Buhl.

G m ü n d.

(Empfehlung.)

Vielseitigen Anfragen von hier und der Umgegend zu begegnen, erlauben wir uns hiemit anzuzeigen, daß wir

Streichzünbhölzer in guter Qualität, pr. 10 Schachteln à 4 fr.,

beste Fettglanzwische die 2-löthigen Schachteln pr. Duzend à 8 fr.,

beste Fettglanzwische die 4-löthigen Schachteln pr. Duzend à 16 fr.,

Kaffee-Essenz das Pfund zu 20 fr.,

Senf erste Sorte à 18 fr., zweite Sorte à 24 fr. pr. Pfd.,

Liqueurs die Maas ord. zu 24, 32, 36 bis 40 fr.,

Liqueurs feinen in Flaschen à 48 fr. bis 1 fl. 30 fr.,

wasserdichte Lack-Wische die Maas zu 2 fl. 12 fr.,

wasserdichte Lack-Wische in Flaschen zu 4 fr. bis 12 fr.,

Pomade in Schachteln zu 1 fr., Töpfchen à 6 fr. bis 12 fr.

verkaufen, und zu geneigter Abnahme empfehlen.

Holz & Schmidt.

G m ü n d.

Frisch eingemachte Weichseln sind zu haben bei

Holz & Schmidt.

G m ü n d.

Meine selbst fabricirte, wasserdichte Lack-Wische, welche mit einem Schwamm auf das Leder aufgetragen werden muß, und ohne zu büßten, den schönsten Glanz erhält, ist gewiß von jedem meiner verehrl. Abnehmer als vorzüglich erklärt worden. Noch bemerke ich, daß ich dieselbe unter dem Namen chinorischen Firniß, nicht chionische führe, die halbe Flasche zu 6 fr., die ganze zu 12 fr. zu geneigter Abnahme empfiehlt sich
Conditior Maier.

G m ü n d.
Eine vorzügliche Auswahl von
Galanterie-Waaren empfiehlt
zu gefälliger Abnahme
Conditor Maier.

G m ü n d.
Täglich ist frisches Hammel-
fleisch zu haben bei
Joh. Georg Blessing
bei der Pfarrkirche.

G m ü n d.
Ein noch in gutem Zustand sich
befindlicher Strohfuhl, so wie
eine Futterschneid-Maschine
mit Schwungrad, die sich beson-
ders für eine größere Dekonomie
eignen würde, sind zu verkaufen.
Wo? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.
Einen beinahe noch neuen
Kochofen hat zu verkaufen
Georg Weitmann,
Zimmermeister.

G m ü n d.
Buse, das Ganze der Hand-
lung, 14 Bde. geb. Ladenpreis
40 fl., enthaltend 6 Bde. Waaren-
kunde, 2 Bde. Frachtkunde, 3 Bde.
Comptoirkunde und 3 Bde. Geld-
kunde, hat aus Auftrag um fünf
Gulden zu verkaufen
die Redaktion.

G m ü n d.
(Vermisste Haarschnur.)
Seit einigen Wochen wird eine,
in Gold gefasste braune, fein ge-
flochtene Haarschnur vermisst,
die Gleiche, Stiefelchen genannt,
sind glatt, und auf dem Schließ-
chen die Namen C. S. eingravirt.
Sollte dieselbe bereits jetzt schon
durch Kauf in andere Hände ge-
kommen sein, so wird dem Käufer
der nämliche Ankaufspreis zuge-
sichert, was dessen Auslage betraf.
Die Abgabe hat zu geschehen
bei der Redaktion.

D e r b ö b i n g e n.
(Haber-Verkauf.)
40 Scheffel Haber von ganz
guter Qualität, den
Scheffel zu 8 fl., hat
zu verkaufen
Josef Ruhn.



H u n d s b e r g,
D. M. Gaildorf.
(Haus- mit Wagnerwerk-
statt-Verkauf.)

Der Unterzeichnete beabsichtigt,
in Folge von Familien-Verhält-
nissen, von hier abziehen und
deshalb sein Anwesen zu verkauf-
fen. Dasselbe besteht in der Hälfte
an einem neuen, gut gebauten,
2stöckigen Wohnhause mit einge-
richteter Wagner-Werkstatt und
einem Garten dabei. Der hiesige
Ort liegt an der Staatsstraße von
Hall nach Schorndorf, zwischen
Wetzheim und Gschwend; es sind
hier 2 geschickte Schmidmeister an-
sässig, und hatte ich für diese
stets vollauf zu arbeiten, was
auch meinem Nachfolger in Aus-
sicht steht.

Am 29. Juni d. J. werde ich
mein Anwesen im Aufstreich zu ver-
kaufen suchen, und lade Kaufslieb-
haber hiezu auf obigen Tag Nach-
mittags in das Wirthshaus zur
Linde dahier ein.
Wagnermeister Mühle.

Strasßdorf.
(Schafweide-Verleihung.)

Auf die hiesige Sommerschaf-
weide von
Jakobi bis
Simon u.
Juda kann
ein Schäfer mit 250--300 Stück
Schafe eintreten und täglich einen
Kauf abschließen mit
Johannes Frey
in Metlangen.



G m ü n d.
(Tanz-Musik.)

Heute als am Johanni-Feier-
tag
hält der
Unter-
zeich-
nete
gut be-
setzte Tanz-Musik, für gute
Speisen und Getränke so wie die
reellste Bedienung ist hinlänglich
gesorgt.

Franz Waldenmaier,
zur Ilge.

G m ü n d.
(E r k l ä r u n g.)
Ich habe schon manchen Monat



in hiesiger Stadt zugebracht und
den Behörden nie zur Untersuchung,
Bestrafung oder Rüge Anlaß ge-
geben. Ich habe während dieses
meines wiederholten Aufenthaltes
dahier meine Zeit in geordneter
schriftstellerischer Thätigkeit ange-
wendet und zur Vertheidigung der
kirchlichen wie der politischen Ord-
nung manche Abhandlung und meh-
rere Schriften verfaßt, deren Autor-
schaft, obgleich sie meist anonym
erschieden sind, ich nicht zu ver-
läugnen nöthig habe. Ich bin
wegen dieser meiner Arbeiten bis
zur letzten Zeit mit einem Manne
in Verkehr gestanden, welcher hier
von Allen unbedingte Achtung ge-
nißt und gewiß mit einem Men-
schen, der die von einem Stuttgarter
Zeitungs-Schreiber, Namens S. Els-
ner, — mir beigelegten Prädikate
verdient hätte, nicht in Verbindung
getreten und seit Jahren darin ge-
blieben wäre. Wer von uns beiden
wird also hier mehr Glauben fin-
den, — ich, der ich die Elsner-
schen Angriffe gegen mich für
schändliche Lügen und scham-
lose Verläumdungen erkläre,
oder er, der in solch pöbelhafter
und niederträchtiger Weise einem
alten Groll in diesem Augenblicke
nur darum Luft macht, weil er ge-
wissen von mir in Aussicht gestell-
ten Aufschlüssen über ihn selbst
und sein Treiben durch meine
Verdächtigung vorbauen möchte?
Diese Aufschlüsse werde ich denje-
nigen, die sich näher für die Sache
interessiren, wie ich schon erklärt
habe, in einer besondern Schrift
geben, die Elsner'schen Injurien
aber gerichtlich tariren lassen.

Den 21. Juni 1846.

H. Hauber,
Literat und geprüfter
Sprachlehrer.

Theater in Gmünd.

Mittwoch den 24. Juni 1846:

Der Sohn auf Reisen.

Kußspiel in 2 Akten v. Feldmann.

Diesem geht vorher:

Ein Mann hilft dem andern.

Kußspiel in 2 Akten von Frau v.

Weisenthurn.

Sonntag, den 28. Juni:
(Außerordentliche Vorstellung
im Freien.)
Wilhelm Tell,

oder
Die Befreiung der Schweiz.
Großes romantisches Schauspiel in
5 Akten von Schiller.

Der Landvogt Gessler, Ulrich
von Rudenz, Bertha von Brunck,
Rudolph der Harros und mehrere
Ritter in Gesslers Gefolge erscheinen
glänzend kostümirte zu Pferde.

Dieses vortreffliche schöne Schau-
spiel, eines der gediegensten unsers
unsterblichen Schillers, welches
unter allen Stücken am besten für
das Freie paßt, treu und wahr nach
dem Sinne des Dichters dem geehr-
ten Publikum vorzuführen, werde
ich nicht veräumen, alle Kräfte auf-
zubieten, dasselbe durch richtiges Ko-
stüm so glänzend, als möglich aufzu-
führen. Da diese Vorstellung nicht
allein mit Mühe, sondern auch mit
vielen Kostenaufwand verbunden ist,
so bin ich so frei, die geehrten Kunst-

freunde der ganzen Umgegend sowohl,
wie die hiesigen Bewohner ganz er-
gebenst zu dieser Vorstellung einzu-
laden, und lebe in der angenehmen
Hoffnung, mich eines recht zahlrei-
chen Besuches zu erfreuen.

Kassa-Öffnung 4 Uhr. — Anfang
präzis 5 Uhr.

Die Vorstellung findet auf der Reiz-
bahn nächst der sog. Fuggerei statt.

Bei ungünstiger Witterung findet
diese Vorstellung im Lokal zum ro-
then Ochsen statt.

M. van Rietschoten,

Rosa von St. Etienne.

Mitgetheilt von Carl v. Damiß.

Der Glaube an Gespenster wird vor dem Richter-
stuhle des 19. Jahrhunderts mit unerbitterlicher Strenge
zurückgewiesen in das mittelalterliche Dunkel der Vor-
zeit, und Mitleid oder Spott trifft denjenigen, welcher
der Aufklärung zum Trotz den Geist mit Nebelgebilden
umgibt und mit der Phantasie zurückeilt in längst
verlassene Räume.

Ich theile diese Meinung aus voller Ueberzeugung,
aber ich glaube auch, daß es Augenblicke giebt, in
denen wir uns forschnen aus der Wirklichkeit und dem
fessellosen Geiste nicht wehren, den Traum der Ver-
gangenheit noch einmal flüchtig zu berühren. Für ei-
nen solchen Moment des menschlichen Lebens habe ich
die folgende kleine Erzählung nach Bruchstücken aus
dem Tagebuch des Grafen Zsalkuir niedergeschrieben;
sie ist also zum Theil wahr, denn der Graf war ein
achtbarer Mann; welchen andern Theil meine freund-
lichen Leser streichen wollen, muß ich, wie billig Ihrer
besseren Beurtheilung anheimstellen.

Graf Zsalkuir hatte die Mode der vornehmen
Welt mitgemacht und war für die Sommermonate ins
Bad gegangen; die Heilquellen von Rennes schienen
ihm und seinem Arzte dem ausgesprochenen Wunsche,
die Zeit zu vertreiben, am angemessensten und so reiste
er getrost dorthin ab. Das Jahr war aber dem
Badeort nicht günstig, es regnete fast alle Tage und
die Gasthäuser blieben leer. Doppelt angenehm war
es deshalb dem Herrn von Zsalkuir, in seinem Hotel
gewissermaßen schablos gehalten zu werden für den
Mangel an Gästen im Allgemeinen und bald sehnte
er sich nicht mehr hinaus in die Welt, hätte es dort
auch den Frieden und ausgewähltere und täglich er-
neuerte Genüsse gegeben.

Und warum diese Abgeschlossenheit für einen sonst
so heitern, lebensfrohen Mann?

In seinem Gasthose wohnte eine Canonissin, Frau
von Riort mit ihrer Nichte, Fräul. St. Etienne, und der
Umgang mit diesen Beiden gewährte dem Grafen Er-
satz für die Außenwelt.

Frau von Riort war eine feingebildete geistreiche
Dame und Rosa von St. Etienne schön u. liebenswürdig,
so daß er wenige Mädchen mit ihr vergleichen mochte.

Vier Wochen etwa waren im traulichen Beiein-
andersein verstrichen, Zsalkuir fühlte, daß er ohne
Rosa nicht leben konnte und es hob die Brust sich ihm
in unendlicher Angst, wenn er an die Zeit der Tren-
nung dachte.

Aber mußte er sich denn von ihr trennen? —
Hatte er nicht Rang und Vermögen, um als Frei-
werber bei Rosa's Vater, dem Baron St. Etienne in
Loulouise aufzutreten? und durfte er anderer Seits,
bei seiner Persönlichkeit, nicht der Hoffnung Raum
geben, der Jungfrau selbst zu gefallen.

Er rief seinen Bedienten und befahl ein Pferd zu
satteln und vorzuführen. Als graciöser Reiter schwang
er sich auf das herrliche Thier, sah zu Rosa's Fenster
hinauf, die ihm freundlich zulächelte und — sprengte
davon. Er glaubte, unter Gottes freiem Himmel
werde ihm wohler mit seinem überwallenden Gefühle
und er ritt einige Stunden in der lieblichen Gegend
umher. Ja, sie war auch ihm hold, es konnte
nicht anders sein, hundert kleine Zeichen von Wohl-
wollen sicherten ihm ihre Theilnahme. Heute noch
wollte er vor sie hintreten und ihr sein Herz gestehen,
heute noch ihre Erklärung sich erbitten und dann —
nun dann war das stürmische Sehnen seines Busens
gestillt und in ihrem Ja alle Schrecken der Ungewiß-
heit auf ewig verschwunden. (Fortf. folgt.)

Württemberg.

Stuttgart, den 21. Juni 1846. Seine Kgl.
Hoheit der Kronprinz ist gestern Abend von hier
nach St. Petersburg abgereist.

Stuttgart. Der unter den Mitgliedern beider
Collegien ausgetheilte gedruckte Entwurf des Stats
der Stuttgarter Stadtpflege von 1846—47. stellte eine
Einnahmesumme von 93,500 fl., und eine Ausgabe
von 166,311 fl. in Aussicht, also ein Defizit von
72,311 fl.

Der Wunderdoktor Schäfer Frisch von Heinin-
gen, der sich bekanntlich als Käufer der Herrschaft
Noth u. des obern Schloßguts von Laupheim gemeldet
hat, soll über die ausgesprochene Verwunderung deß-
halb geäußert haben, „wenn man ihn willb mache,
so kaufe er jetzt gerade noch eine Herrschaft dazu und
zähle alle drei haar.“

(Siezu eine Beilage.)

Pabst Gregor XVI.



Begräbniß - Feier des Pabstes und Ceremonien bei der Pabstwahl.

Da der Tod des hl. Vaters die allgemeine Aufmerksamkeit Italien zuwendet, da jedes Auge sich fragend nach dem ewigen Rom richtet, und die ganze Welt mit dem größten Interesse das Erscheinen des Mannes erwartet, der berufen ist den seit 1800 Jahren in regelmäßiger Reihe besetzten und geweihten Stuhl St. Petri einzunehmen, geweiht und geheiligt durch seinen Stifter und mächtig und groß durch den in den Völkern schlummernden Funken der Verehrung und Ehrfurcht, so wollen wir hier dem Bildnisse des in Gott ruhenden hl. Vaters einiges Nähere über die Begräbniß - Formeln und Wahl - Ceremonien beifügen.

Unmittelbar nach dem Tode des Pabstes begibt sich der Cardinal Camerlengo in den Palast; sobald der Schleier aufgehoben ist, klopft der Cardinal mit einem kleinen silbernen Hammer dreimal an das Haupt

des Pabstes und ruft ihn dreimal mit seinem Taufnamen; dann wendet er sich zu den Umstehenden mit den Worten: „Der Pabst ist wirklich todt!“ Die Leiche wird, nachdem sie einbalsamirt, mit den päpstlichen Kleidern bekleidet und in feierlichem Aufzuge in die sixtinische Capelle gebracht und hier auf einem Paradebett aufgestellt; hier halten die Pönitentiarien von St. Peter drei Tage lang das Todtenamt. Am vierten Tage wird der Leichnam in die Basilika von St. Peter in die Capelle des heiligen Sacraments gebracht und auf einer Estrade aufgestellt; hier wird von den Einwohnern Roms drei Tage lang den sterblichen Ueberresten des Pabstes ein letzter Tribut ihrer Verehrung dargebracht. Die Leiche wird hierauf in einen Cypressensarg gelegt, dieser in einen bleiernen und letzterer in einen holzernen, und sodann in das Gewölbe der Basilika gebracht. Dieß sind so im Allgemeinen die Ceremonien, die bei der Begräbniß in Anwendung kommen; wir wollen nun die Wahlacten

ausführlicher berichten. Am letzten der für den Trauer-Gottesdienst bestimmten Tage wird die Wahlrede nach Anhörung der Messe de spiritu sancto gehalten, worin die Cardinäle aufgefordert werden, eine heilige und schnelle Wahl zu treffen. Sofort begeben sich die Cardinäle in das Conclave, unter welchem sowohl der Ort, wo die Wahl vorgenommen wird, als auch die Wahl selbst verstanden ist. Der Cardinal-Decan betet dann das „deus, qui corda fidelium“ (Herr, der Du die Herzen aller Gläubigen u.) und erinnert die Wähler nochmals an ihre Pflicht, worauf sich diese in ihre Zellen zurückziehen; denn für jeden Cardinal ist eine besondere kleine Zelle im Palaste eingerichtet, mit seinem Tuche überzogen und mit dem nöthigsten versehen; nebenan ist ein Speisezimmer und ein anderes, das zum Messelesen oder zur Anhörung derselben bestimmt ist. Nun hat aller Verkehr mit ihnen aufgehört, die Fenster bis auf ein einziges werden, so wie die Thüren und Thore zugemauert und Niemand darf den Ort betreten oder verlassen, ohne begründete Ursache; so bleiben sie nun mit ihren zwei Sekretären (Stellen, die ungemein gesucht und theuer bezahlt sind) drei Tage lang eingeschlossen. Die Speisen und alles andere kommt den Cardinälen durch drei bis vier Oeffnungen, die mit Drehrädern versehen sind, zu, und auf diese Art wird alles aus- und eingeschoben. Wäre der Pabst nach drei Tagen nicht gewählt, so sollen die Cardinäle an den fünf folgenden Tagen bloß eine Speise erhalten. Wird keine vollständige Einigkeit erzielt, so soll derjenige Pabst sein, der zwei Drittheile der Stimmen für sich hat. So lange die Wahl dauert, hält das Volk tägliche Prozessionen zu St. Peter. Ist die Pabstwahl zu Stande gekommen, so richtet der älteste Cardinal die Frage an den Neugewählten, ob er die Wahl annehme, und sobald dieser seine Zustimmung gegeben, so werden alle Baldachine, welche sich über den Sizen der Cardinäle erheben, auf ein Mal heruntergelassen; nur der Baldachin über dem Sitze des Gewählten bleibt aufrecht, und die beiden Cardinäle, die ihm zunächst sitzen, entfernen sich von ihm zum Zeichen ihrer Achtung. Nachdem der Ernennungs-Akt ausgefertigt ist, führen zwei Cardinäle den Gewählten hinter den Altar und er wird hier mit dem päpstlichen Gewande bekleidet. Der Pabst kehrt sodann vor den Altar zurück, läßt sich hier auf einem reichgeschmückten Stuhle nieder und empfängt die erste Adoration des heiligen Collegiums, dessen Mitglieder ihm knieend Fuß und Hand küssen und beim Wieder-aufstehen von ihm den Friedenskuß erhalten. Der Cardinal-Camerlengo steckt ihm nun den Fischerring an den Finger, und der Pabst überreicht sodann diesen Ring dem Ceremonienmeister, auf daß sein Name auf denselben gravirt werde. Es begibt sich hierauf der erste Cardinal-Diaco-nus auf die Loge, den Haupt-Balcon des Cardinals, läßt den Verschlag, mit welchem die äußere Oeffnung geschlossen worden, wegräumen, und verkündet nun mit lauter Stimme dem versammelten Volk die Wahl des neuen Pabstes mit den Worten: „Ich verkünde Euch eine große Freude; zum Pabste haben wir den sehr erhabenen und ehr-

würdigen Herrn N. N., welcher den Namen N. N. angenommen, erwählt.“ Dann werden die Glocken geläutet, die Kanonen der Engelsburg gelöst und der verwaisten Kirche der Vater zurückgegeben. Das ist das Wichtigste, das die Pabstwahl zu begleiten pflegt; wie wichtig und ernst diese Handlung sei, braucht nicht erwähnt zu werden, nur das fügen wir noch bei, daß die Wahl keinen ausschließt, und Geist und Kraft haben schon viele zu dieser glänzenden Höhe emporgehoben, und wahrlich noch nie hatte die Kirche zu bereuen, daß sie Geist und Genie der Geburt vorzog, denn immer verliehen diese Männer sich und der Kirche einen Glanz, der das Dunkel der fernsten Jahrhunderte strahlend durchbrach.

Wäschenbeuren. (Correspondenz.) „Wir hören so vielseitig von prachtvollen Prozessionen, von feierlichen Aufzügen, die die Feier des hl. Frohnleichnamens-Festes erhöhten. Ueberall ist das Mögliche geschehen und auch wir — mit vielem Stolge sage ich es — sind hierin nicht zurückgeblieben. Alles wurde aufgeboten, das Fest zu erhöhen; durch freiwillige Beiträge jeder Art wurden die Ornamente zum Theil neu angekauft, zum Theil ausgebessert, die Kirche als wahres Heiligthum geschmack- und prachtvoll verziert, das ganze Dorf bot den überraschendsten Anblick dar, indem auch der ärmste Bürger nicht zurückblieb, sondern sein Häuschen in frommem Sinne mit Kränzen behangen hatte. In Ehrfurcht und Andacht sah man die Prozession die Straßen dahin ziehen, und als man zum drittenmale anhiehl, und Herr Pfarrverweser R. eine eindringliche Rede hielt, das Sanctissimum segnend erhoben wurde, als der Lobgesang als preisende Anerkennung der Güte Gottes die Lüste durchdrang, da fühlte jedes Herz, was Schönes und Edles die wahre Gottesverehrung in sich trage.“ — Es ist eine gute Erscheinung, daß auch bei dem Landvolk das religiöse Gefühl geweckt wird, aus dem allein der Segen, das Wohl und der Friede der Heimath emporsproßt und das allein wahre Duldbung und Liebe lehrt. Um so mehr ist es zu verwundern, warum man in Städten an diesem Tage so viele Landleute die Prozession anstaunend bemerkt; es ist ja kein Schauspiel, als müßige Ergözung neugieriger Sinne, sondern der öffentliche Beweis und Tribut der Verehrung, die man dem Ewigen zollt. Alle diese Leute würden besser thun, der Feierlichkeit in ihrer Pfarrgemeinde anzuwohnen, indem auch das Einfache ein denkendes Herz zum Himmel zu erheben im Stande ist.